

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 11 (1919)
Heft: 7

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sozialdemokratie an die Verwirklichung des Sozialismus heranzugehen entschlossen war. Dieser «Frieden» ist nicht nur eine mit anderen Mitteln bewerkstelligte Fortsetzung des Krieges gegen das deutsche Volk, sondern er bedeutet zugleich ein Attentat des vereinigten Kapitals gegen den Sozialismus.

Dafür zeugt auch das Kapitel des Vertragsentwurfs über das internationale Arbeitsrecht. Nicht eine der von den Gewerkschaften aller Länder in Leeds 1916, Bern 1917 und 1919 erhobenen Forderungen zum Schutz der Arbeiter aller Länder gegen die kapitalistische Ausbeutung wird verwirklicht. Lediglich eine neue Organisation der früheren Arbeiterschuttkonferenzen soll durchgeführt werden, aber in einer Form, die alle Entscheidung in die Hände der Bürokraten und Unternehmer legt und dann noch den einzelnen Staaten das Recht gibt, einen mit zwei Dritteln gefassten Mehrheitsbeschluss abzulehnen. Da der neue Völkerbund zunächst weder Russland noch Deutschland oder die im Krieg neutralen Staaten einschliesst, werden die Arbeiterrechte von dem internationalen Grosskapitalismus und den kulturell und industriell rückständigen Staaten der Welt bestimmt werden. Das ist nichts als eine Verhöhnung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aller Länder und ein Trutzbündnis des Kapitals gegen den internationalen Arbeiterschutz.

So präsentiert sich dieser «Friedensvertrag» der Ententestaatsmänner als ein Schlag gegen das Proletariat der Welt. Wie vor über 100 Jahren die feudale Reaktion Europas sich gegen die Republik der grossen französischen Revolution zur Rettung der Monarchien vereinigte, so erleben wir jetzt unter Führung der Westmächte eine Verschwörung des internationalen Kapitalismus gegen den Sozialismus und die soziale Revolution des Proletariats.

Gegen die Vergewaltigung erheben die Gewerkschaften Deutschlands Protest. Sie dürfen für sich in Anspruch nehmen, in der Bekundung der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse nie zurückgestanden zu haben, und sie glauben daher an die Arbeiter aller Länder appellieren zu dürfen, sich diesem Protest gegen die Vergewaltigung durch das internationale Kapital anzuschliessen.

Deutschland. Die vierte Million-Mitglieder haben die der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbände Ende April überschritten. Am Ende des 3. Quartals 1918 zählten die deutschen Gewerkschaften 1,415,452 Mitglieder. Bis Jahresschluss erreichten sie etwa 2 Millionen, Ende Januar 2½ Millionen, Ende Februar 3 Millionen, und seitdem haben sich ihre Reihen wieder um 1 Million verstärkt. Wenn die Entwicklung im gleichen Tempo so weitergeht, so wird der Deutsche Gewerkschaftsbund, dessen Satzungen auf dem Ende Juni in Nürnberg stattfindenden Gewerkschaftskongress beschlossen werden sollen, wahrscheinlich seine Wirksamkeit mit einer Gesamtmitgliederzahl von fünf Millionen beginnen können.

Von den 50 Gewerkschaften zählt der Deutsche Metallarbeiterverband allein 1,006,993 Mitglieder, während 10 Verbände zwischen 100,000 bis 400,000 Mitglieder aufweisen (Fabrikarbeiter 400,000, Transportarbeiter 272,000, Bauarbeiter 270,000, Eisenbahner 250,000, Holzarbeiter 222,043, Textilarbeiter 210,669, Bergarbeiter 200,000, Gemeindearbeiter 166,155, Landarbeiter 150,000 und Handlungsgehilfen 135,000). Seit der Vorkriegszeit haben die Gewerkschaften um 1,5 Millionen Mitglieder zugenommen. Von dieser Zunahme entfallen allein 88 Prozent (1,3 Million) auf die Verbände der Metallarbeiter, Fabrikarbeiter, Landarbeiter, Gemeindearbeiter, Handlungsgehilfen, Bergarbeiter, Textilarbeiter, Transportarbeiter, Schneider, Holzarbeiter und Schuhmacher; dazu kommt der neue Verband der Eisenbahner mit 250,000 Mitgliedern. Dagegen sind die baugewerblichen Verbände mit etwa 130,000 Mitgliedern gegenüber der Vorkriegszeit im Rückstand geblieben, weil das Baugewerbe noch völlig daniederliegt.

Doch können sich nach Wiederaufnahme der Bauarbeit ganz erhebliche Verschiebungen ergeben.

Der starke Mitgliederandrang stellt natürlich an die Gewerkschaftsfunktionäre ganz ausserordentliche Ansprüche. In manchen Verbänden reicht die Zahl der besoldeten Kräfte nicht aus, um den Anforderungen nach Verwaltungsarbeit und Tarifabschlüssen zu genügen. Um so wahnwitziger ist das Treiben eines Teils der der Unabhängigen Sozialdemokratie und den Kommunisten nahestehenden Gewerkschaftsmitglieder, die die alten, erfahrenen Gewerkschaftsangestellten kündigen und massregeln, weil ihnen ihre politische Gesinnung nicht gefällt. Keine Organisation kann jetzt ihre Kräfte entbehren. Die Arbeiterschaft hat selbst den empfindlichen Nachteil davon, wenn sie dieser Massregelungspraxis noch länger ruhig zusieht.

Deutsch-Oesterreich. Bis zum Zerfall des alten Oesterreichs rekrutierten sich die Mitglieder der Gewerkschaften aus den Organisationen der verschiedenen Kronländer mit Ausnahme von Kroatien und Böhmen, die sich schon früher von der alten Organisation abgesplittert hatten und eigene nationale Organisationen hatten.

Nun erhebt sich aber die Frage: Was soll aus dem Teil der deutschen Organisationen werden, der in Gebieten sich befindet, die gewaltsam sprachfremden Ländern angeschlossen werden? Wohl vertrat man in Deutsch-Oesterreich vor dem Krieg den Standpunkt, dass das Wirtschaftsgebiet und nicht die Sprachzugehörigkeit massgebend sein soll, und man bekämpfte daher besonders den tschechischen Separatismus. Man will diesen Grundsatz auch heute noch gelten lassen, glaubt aber, dass es bei dem leidenschaftlichen Kampf, der gegenwärtig zwischen Deutschen und Tschechen geführt wird und der alle nationalen Leidenschaften aufwühlt, nicht möglich ist, dass Deutsche und Tschechen heute in einer Organisation vereinigt sein könnten.

So wie die Dinge liegen, können aber auch die Deutschböhmen, die Deutschmähren und die andern Bewohner deutschsprachiger Gebiete, die von Deutsch-Oesterreich losgerissen werden, nicht mehr mit diesen der Landesorganisation Deutsch-Oesterreich angehören. Es ist nun beschlossen worden, für diese von ihrem Mutterland losgelösten deutschen Gebiete eine neue Landesorganisation zu errichten. Das bedeutet zuerst allerdings eine Organisationszersplitterung, doch ist zu hoffen, dass sich bald eine allen Teilen gerecht werdende Lösung findet.



Literatur.

Die Probleme des Bolschewismus. Broschüre von Minna Tobler-Christinger. Preis: 30 Rappen. Immer mehr wird im Streit über den Bolschewismus die Frage der Gewalt, des Terrorismus, der Diktatur in den Vordergrund gerückt, und darüber werden die Probleme, die den Wert und das prinzipiell Neue der russischen Arbeiterbewegung ausmachen, vernachlässigt. Selbst die Anhänger des Bolschewismus in Westeuropa wissen im allgemeinen sehr wenig über die grosse, positive, organisatorische Arbeit, durch die die russischen Revolutionäre eine neue Gesellschaftsordnung zu bilden versuchen.

Aus diesem Grund dürfte die Broschüre insbesondere bei der sozialistisch denkenden Arbeiterschaft, aber auch in weitem Kreisen, die grösste Beachtung und Verbreitung verdienen. Sie behandelt nicht die Frage, wie man mit Gewalt herrschen könne, sondern wie man die neue Gesellschaft ausgestaltet. Zu beziehen durch den Verlag E. Steiner, Stolzeinstrasse 21, Zürich.

